

einer unten das Haustor aufsperrt. Für eine kurze Weile ist man so stets in vollkommener Finsternis.

Vergangenen Montag also schließe ich eben das Haustor auf. Das Mädchen oben war schon weg. Ich trete in den pechfinsternen Torweg hinein — und erhalte sofort einen heftigen Schlag auf den Kopf! Allah kerim, — was war das?!

Der neue steife Hut, — den wir gemäß unseres Gasi's Verordnungen heute statt des Fez tragen müssen, — war mir bis zur Nase ins Gesicht getrieben worden. Um mich alles still! Ich war völlig hilflos und sah gar nichts. Eine wahnsinnige Angst ergriff mich, so daß ich mich zunächst sprachlos gegen die Wand lehnte.

O Allah, wie mir das Herz klopfte!

Schließlich glaubte ich leises, verhaltenes Kichern zu hören.

Das beruhigte mich wieder einigermaßen.

Mit einem wuchtigen Stoß riß ich mir den steifen Hut vom Kopfe.

„Kim war burda? — Wer ist da?“ rief ich aus, indem ich meiner Stimme einen strengen, drohenden Ton verlieh. — Niemand antwortete. —

Verschiedenerlei Gedanken schossen mir durch den Sinn. Wollte man mich berauben? Oder versuchten da einige unverschämte Burschen sich auf meine Kosten zu amüsieren?

Ich beschloß vor allem die offene Straße zu gewinnen und machte etliche Schritte vorwärts.

Kaum war ich bis zur Mitte des Torwegs gelangt, als ich wieder einen Schlag erhielt, — diesmal mitten ins Gesicht, mit der flachen Hand! Zugleich bemerkte ich eine Gruppe von vier oder fünf Gestalten, die mir den Zugang zur Straße versperrten.

„Hilfe!“ brüllte ich, was ich konnte und wich wieder an die Wand zurück. Mit fester Hand hielt ich meinen Spazierstock umklammert, bereit, mich meiner Haut zu wehren.

Aber keine Stimme wurde laut im Hause.

Statt mich anzugreifen, fingen die Kerle an in fantastischer Weise herumzutanzten, mit den Armen zu gestikulieren und die Fäuste zu schütteln. — Mein Schrecken stieg ins Ungemessene. Direkt starr wurde ich vor Grauen.

„Wo willst du denn hin, chrysz — du Schuft,“ flüsterte endlich einer.

„Die Toten will er berauben,“ zischten andere Stimmen.

„Der Arzt ist es, — der Arzt,“ ließ sich einer etwas lauter vernehmen.

Mir fiel plötzlich ein, es könnten Betrunkene sein. Natürlich, besoffen waren sie, — das war alles! Sogleich wurde mir besser zumute. Mich zusammennehmend rief ich nochmals energisch: „Vorwärts, vorwärts, weg da Gesindel! Laßt mich hinaus oder ich bringe einen um!“ Zugleich wirbelte ich meinen Stock im Kreise umher, — den Stock mit dem schwersilbernen Griff, den mir einst mein Bruder Mehmed aus Adrianopel mitgebracht hatte.

Ohne auf mich zu hören, fuhren die Kerle fort, ihren verrückten Tanz aufzuführen und mit den Armen zu wedeln. Bei dem schwachen Zwielight, das von der Straße her eindrang, konnte ich jetzt wahrnehmen, daß sie immerfort einen vor sich herschoben und zum Angriff drängten, — wahrscheinlich den stärksten und frechsten. Hinter ihm verwahrten sich gewissermaßen die anderen.

„Mach, daß du weiterkommst,“ donnerte ich ihn an und drohte mit hoherhobenem Stock.

„Ergib dich, Hund, ergib dich,“ antworteten mir die Halunken und rülpsten dabei.

Es war gar kein Zweifel. Sie waren sternhagel besoffen. Diese Erkenntnis und der Umstand, daß sie unbewaffnet zu sein schienen, gaben mir vollends meine Fassung zurück. Ich senkte den Stock, stieß ein paarmal kräftig damit auf den Boden und versuchte es nochmal in Güte:

„Genug der Scherze, meine Herren! Gehen Sie nach Hause! Lassen Sie mich in Frieden!“